



Adolf Zierler (links) im Alter von 12 Jahren mit Franz Weckermann.

Bilder: privat

Alle reden von Franz Jägerstätter. Dem Wehrdienstverweigerer, der lieber in den Tod ging, als nach einer Waffe zu greifen und den die katholische Kirche so sehr ins Herz geschlossen hat, daß sie ernsthaft überlegt, ihn heilig zu sprechen. Wer aber kennt Adolf Zierler, den Holzknecht aus dem Kobernauberwald? Er hat sich aus Glaubensgründen noch konsequenter gegen den Griff zur Waffe gewehrt und wurde dafür im Alter von 22 Jahren enthauptet.

Im Gegensatz zu Jägerstätter hat Adi Zierler bereits bei der Musterung protestiert. „Den Rock des Henkers zieh' ich nicht an“, stellte Zierler entschieden fest. Als der Holzknecht aus dem Kobernauberwald auch der Einberufung nicht Folge leistete, wurde er für zehn Monate in das Arbeitslager in Wasserburg gebracht.

Von Rupert LENZENWEGER

Aber auch dort änderte Zierler seine Meinung nicht. Es folgten Verurteilungen an den

tern an die gemeinsamen Jugendjahre.

Schon bald mußte Adi Zierler bei der Waldarbeit kräftig anpacken und als Zehnjähriger war er öfter im Wald bei den Holzknechten als in der Schule.

Einer der Holzknechte war es schließlich auch, der aus Adi Zierler, einem jungen Mann mit Kräften wie ein Bär und einer Einstellung, in der bislang kein Platz für Gott war, zum „Bibel-forscher“ bekehrte. Adi Zierler trat den Zeugen Jehovas bei und war seither wie verändert. „Der

Erinnerungen an den Holzknecht Adolf Zierler. Ein Mann der für seinen Glauben sein junges Leben gab:

„Den Rock des Henkers zieh' ich nicht an!“



Sepp Mangelberger hat in Erinnerung an seinen Jugendfreund Adolf Zierler ein Marterl geschnitzt und es vor wenigen Tagen bei der Weißenbachklause aufgestellt.

Bild: Ruhe

Gerichten Braunau, Ried, Linz und Wien und schließlich in Berlin das Todesurteil. Ehe dieses Urteil vollstreckt wurde, gab man dem Holzknecht aus dem Kobernauberwald noch eine sechswöchige Bedenkzeit. An der konsequenten Haltung Zierlers konnte freilich auch diese Gnadenfrist nichts mehr ändern: Am 15. Dezember 1939 wurde er in Berlin-Plötzensee enthauptet.

Adi Zierler wurde am 16. März 1917 geboren und lebte mit seiner Mutter in einem Holzhaus bei der Weißenbachklause, tief drinnen im Kobernauberwald, an der Gemeindegrenze zwischen Lengau und St. Johann am Walde. Nach Schneegattern sind es von dort mehr als 5 Kilometer. Im Winter war der Weg unpassierbar. Adi und seine Mutter waren in dieser Jahreszeit monatelang von der Umwelt abgeschnitten. „Dann ist der Adi natürlich auch nicht zur Schule gekommen“, erinnert sich Franz Weckermann, Oberschulrat in Ruhe aus Schneegat-

Glaube hat praktisch über Nacht einen völlig anderen Menschen aus ihm gemacht. Er war wie verbohrt in dieser Beziehung“, erinnert sich Franz Weckermann weiter.

Daß Adolf Zierler den Zeugen Jehovas und nicht der katholischen Kirche zugetan war, dürfte mit ein Grund dafür sein, daß sein Schicksal so gut wie vergessen ist. Aber es gibt dennoch einige Freunde, welche die Erinnerung an diesen Mann aufrecht erhalten wollen. Allen voran Sepp Mangelberger, ein ehemaliger Freund und Holzknecht, der viele Jahre mit dem Adi verbrachte. Er hat ein Marterl geschnitzt und es vor wenigen Tagen bei der Weißenbachklause im Kobernauberwald aufgestellt. „Zum Gedenken an Adolf Zierler“, steht da zu lesen, „der für seinen Glauben sein junges Leben gab.“ ...

... Und bei dem keiner daran denkt, ihn heilig zu sprechen...